

Jazznacht



Mansur Scott ist bei der Jazz-Nacht in Gütersloh dabei.

Mansur Scott und Marilyn Mazur spielen

Gütersloh (gl). Nach einem erfolgreichen Debüt im vergangenen Jahr kommt die WDR 3-Jazznacht am Samstag, 3. März, erneut „aus dem akustisch und atmosphärisch beeindruckenden Theater in Gütersloh“, wie es 2011 hieß. Die Big Band – das Cologne Contemporary Jazz Orchestra unter der Leitung seines Hauspianisten Jürgen Friedrich – ist dieselbe wie im Vorjahr. Aus

New York kommt der Sänger Mansur Scott mit seinem Harlem Quartett, aus Dänemark die in New York geborene, vom Namen her fast gleich lautende Perkussionistin Marilyn Mazur. Sie ist berühmt geworden durch ihre Zusammenarbeit mit Miles Davis in den 80er-Jahren. Seit 20 Jahren gehört sie zur Gruppe von Jan Garbarek.

Zwei Aufzeichnungen für die

kurz nach Mitternacht beginnende Radio-Sendung erleben die Zuhörer ab 20 Uhr im Theater, wo zunächst die Big Band CCJO mit Jürgen Friedrich und danach das Harlem Quartett mit Mansur Scott auftreten. Ab Mitternacht ist die Marilyn Mazur Group zu hören. Bereits ab 19.45 Uhr und in den Umbaupausen setzt die Gütersloher Formation „Four Transitions“ von Markus Stroth-

mann in der Studiobühne funkige Jazz-Akzente.

Wer einen Vorgeschmack auf die Jazz-Nacht haben möchte, dem sei „Szene NRW“ am morgigen Donnerstag ab 22 Uhr auf WDR 3 empfohlen, wo die Gütersloher Akteure Kostenproben ihres Könnens geben.

i Karten gibt es in den „Glocke“-Geschäftsstellen und bei Gütersloh Marketing.



Versammlung

Reiner Büst führt den Shantychor

Gütersloh (gl). In der Parkschenke haben sich kürzlich die Mitglieder des Shantychors Gütersloh zu ihrer Jahreshauptversammlung getroffen. Nach den Regularien standen Vorstandswahlen an. Für die kommenden zwei Jahre ist Reiner Büst zum Vorsitzenden gewählt worden. Zu seinem Stellvertreter wurde Egon Henkenjohann bestimmt. Als Kassierer fungieren Hans-Jürgen Roth und Roland Zörbel. Das Konzertmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit hat Wolfgang Proße übernommen. Schriftführerin wurde Ulrike Berkemeier. Für die Organisation bei Transporten, für Auf- und Abbau, sind Jürgen Berkemeier und Reinhard Cordtomeikel zuständig. Beisitzer wurde Stefan Köhler.

Termine & Service

Kultur

Mittwoch, 29. Februar 2012

Kinos in Gütersloh
Bambi/Löwenherz: 17.30 und 20 Uhr Ziemlich beste Freunde; 17.30 und 20 Uhr The Artist.

Cinestar: 14.15 und 16.45 Uhr Yoko; 15 Uhr Die Muppets; 15.15 und 17.30 Uhr Fünf Freunde; 15 Uhr Alvin und die Chipmunks 3; 17.40 Uhr Star Wars 3 D: Episode 1; 15.30, 18 und 20.15 Uhr Ghost Rider; 17.15 und 20 Uhr Safe House; 17.45 und 20 Uhr Young Adult; 15.15 Uhr Der Ruf der Wale; 19.30 Uhr Gefährten; 17.30 und 20.15 Uhr Für immer Liebe; 20.30 Uhr Underworld Awakening; 19.45 Uhr Sex on the Beach; 14.20, 17 und 19.45 Uhr Ziemlich beste Freunde.

Laura Verena Möhr

Junge Verlerin erspielt sich eine Baehr-Bratsche

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

Verl/Hamburg (gl). Es ist ein bisschen wie bei der Oscar-Verleihung: „... und die Instrumente gehen an...“. Zum 20. Mal hat der Deutsche Musikinstrumentenfonds in Hamburg hochbegabte junge Streicher mit wertvollen Instrumenten ausgestattet. Dafür mussten die 57 Bewerber in einem dreitägigen Wettbewerb ihr Können unter Beweis stellen. Mit dabei: die aus Verl stammende Laura Verena Möhr, die just ihr Studium an der Berliner Hochschule für Musik Hanns Eisler mit dem Master abgeschlossen hat.

Die 24-Jährige, die schon 2002 vom Fonds mit einer Testore-Viola aus dem Jahr 1740 ausgestattet worden war, darf sich nun über eine noch junge Bratsche (2009) des in Paris ansässigen, mehrfach ausgezeichneten deutschen Instrumentenbauers Stephan von Baehr freuen. „Für einen Musiker ist es eine tolle Chance, ein hochwertiges Instrument mit seinem Spiel zu prägen“, sagt die Verlerin, die als Sechsjährige ihre Liebe zur Bratsche entdeckte – weil ihr die Geige der Schwester zu hoch klang. Möhr erhielt anfangs bei Gesine Blomberg-Laurenz (Kreismusikschule) Unterricht, wurde 1998 Jungstudentin an der Musikhochschule Detmold und kam dann über Stationen in Weimar, Leipzig und Paris nach Ber-

lin, wo sie bei Professor Tabea Zimmermann studierte. Schwerpunkt: Neue Musik.

Es ist die experimentelle Fülle dieser Stilrichtung, die Möhr, maßgeblich in kammermusikalischer Besetzung reizt: „Da ist man näher am Publikum, und jeder ist in die Programmstruktur und deren Ausgestaltung involviert.“ Ein Grund mit, warum sie sich jetzt europaweit nicht nur bei Orchestern, sondern vorrangig bei Ensembles bewerben wird.

Vorab aber zieht es die Verlerin erneut nach Paris, wo sie 2006/07 bei Jean Sulem studierte, der ihr „erst richtig die Ohren und Augen für die Musik öffnete“. Gemeinsam mit dem umworbenen, von Pierre Boulez gegründeten „Ensemble Intercontemporain“ (EIC) wird sie ab kommenden Montag Konzerte in Paris, Brüssel, Porto und Freiburg geben. Dabei kann sie ihre Vorliebe für verschiedene Stilrichtungen ausleben, denn das EIC frönt den Komponisten der Moderne. Und nicht von ungefähr würde Laura Verena Möhr das vom Ensemble-Leiter George Benjamin komponierte Bratschen-Duo spielen. „Atemberaubend, wie er die Motive einem Ping-Pong-Spiel gleich von einem Instrument zum nächsten schickt, wie Thema und Kontrapunkt wechseln und das alles mehrstimmig, so dass man glaubt, vier oder sechs Instrumente zu hören.“ Eine Herausforderung – erst recht auf einer neuen Bratsche.



Laura Verena Möhr, Musikerin aus Verl, geht mit dem renommierten Pariser Ensemble Intercontemporain auf Tour – mit einer Baehr-Bratsche, die ihr jetzt vom Deutschen Musikinstrumentenfonds gegeben wurde.

Hintergrund

Der Deutsche Musikinstrumentenfonds wurde von der Deutschen Stiftung Musikleben als gemeinsame Initiative mit der Bundesrepublik Deutschland 1993 ins Leben gerufen, um vielversprechende Nachwuchs-Streicher zu fördern. Aus dem Anfangsbestand von 16 Instrumenten ist inzwischen ein Fundus mit rund

180 Geigen, Bratschen, Celli und Bässen geworden.

Er umfasst sowohl historische Meisterstücke von Stradivari, Guarneri, Guadagnini oder Gagliano, die zum großen Teil Treugeber der Stiftung überlassen haben, als auch hervorragende moderne Instrumente, die als Auftragsarbeiten in europäischen

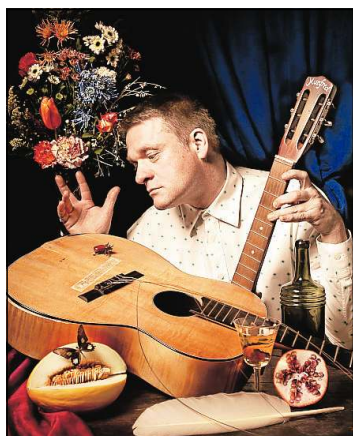
Meisterwerkstätten hergestellt wurden.

Die Stipendiaten erhalten die Instrumente zunächst für ein Jahr. Sie können diesen Zeitraum aber mit weiteren erfolgreichen Vorspielen bis zum Erreichen des 30. Lebensjahrs verlängern oder sich ein noch hochwertigeres Instrument erspielen.

GTown-Music

Session mit Schelpmeier

Gütersloh (gl). Liedermacher und -schreiber, Chansonnier und Pop-Poet: In der Quersumme dieser Begriffe liegt die treffende Bezeichnung für den Sänger und Gitarristen Schelpmeier. Mit seinem zweiten Soloalbum „Neues aus Bentrup“ hat er sich eine Nische in der deutschen Musiklandschaft erobert. Am morgigen Donnerstag eröffnet er die 24. GTown-Music-Acoustic-Session in der Gütersloher Weberei. Beginn ist um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Schelpmeiers Stücke sind nachdenklich, aber ohne erhobenen Zeigefinger, voller Witz, aber ohne Narrenkappe. Undogmatisch vermischt er Lied-, Chanson- und Folkelemente mit anglo-amerikanischen Einflüssen – fein abgestimmt mit einem Schuss Popmusik. Nach Schelpmeiers Konzert ist die Bühne frei für Akustik-Musiker aus der Region. Anmeldungen dafür sind noch per E-Mail: session@gtownmusic.de möglich.



Gitarrist Schelpmeier kommt zur GTown-Music-Session.

Berührendes Jugendtheater



Welten prallen aufeinander: Der Deutsche Thomas (David Adloch) tritt in Auschwitz auf den Polen Tomasz (Michael Nocon).

Hundertwasserschule

Aufregende Reise durchs All

Gütersloh (gl). „Es ist ein tolles Erlebnis, wenn man sieht, wie etwas Kleines zu einem großen Ganzen heranwächst.“ Sehr zufrieden zeigte sich Gerhard Dickers, Schulleiter der Hundertwasserschule in Gütersloh, nach der gelungenen Premiere des Schülertheaters „Reise in den Weltraum“. Und auch die Hauptinitiatoren, Lehrerin Kerstin Richter und Theaterpädagogin Claudia Bieber, waren voll des Lobes für die Dritt- und Viertklässler.

Künstler für projektorientierte Unterrichtseinheiten zu engagieren, gehört an der Hundertwasserschule, einer Einrichtung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in ihrer emotiona-

len und sozialen Entwicklung, seit Jahren zum Stundenplan. Mit der Bielefelder Schauspielerin Claudia Bieber, die als Theaterpädagogin weitreichende Erfahrungen mit Schülergruppen hat, war diesmal die passende Partnerin gefunden. Und das sah auch das aus Eltern, Schülern und Mitarbeitern des offenen Ganztags bestehende Premierenpublikum, das die Leistungen der jungen Akteure auf und hinter der Bühne mit lautstarkem Applaus honorierte.

Bereits kurz nach den Weihnachtstagen hatte ein Teil der Schüler damit begonnen, die Kostüme und das Bühnenbild zu entwerfen und herzustellen, während die anderen eifrig probten.

Klassenfahrt nach Auschwitz

Gütersloh (sök). Eine Fahrt ins polnische Oswiecim ändert für Thomas alles. Denn Oswiecim hieß früher Auschwitz, war Standort des größten Konzentrationslagers der Nazis, steht für den Holocaust schlechthin. Es ist starker Tobak, den Holger Schobers Theaterstück „Schwarze Milch – Klassenfahrt nach Auschwitz“ thematisiert. Aber es ist kein Lehrstück mit erhobenen Zeigefinger, sondern die nach einer wahren Begebenheit zeitgemäß aufbereitete Geschichte eines 17-jährigen Mitläufers, die die Kölner Comedia jetzt im Theater Gütersloh zeigte.

Thomas hat in seiner Schule keine Freunde. Nur der gewalttätige Neonazi Dieter redet mit ihm. Er weiß Thomas für seine Zwecke zu instrumentalisieren, indem er ihn beispielsweise

„Schmiere stehen“ lässt, wenn er einen schwulen Mitschüler zusammenschlägt. Thomas sieht zu und schweigt – bis ihm Auschwitz die Augen öffnet. Er will kein Deutscher mehr sein, verbrennt seinen Pass, lässt seine blinde Wut an seiner – von Bühnenbildnerin Brigit Kofmel reduziert ausgestatteten – Umgebung aus. Prompt findet er sich im Büro des polnischen Polizisten Tomasz wieder. Dort prallen die Vorurteile aufeinander, ehe sich eine komplizierte Beziehung entwickelt. Tomasz stellt Thomas die Schuldfrage, macht klar, welche Mitverantwortung für Intoleranz und Menschenverachtung er trägt, selbst wenn er „nur“ Schmiere steht. Das Ende der Klassenfahrt stimmt versöhnlich: Die Polizistentochter Isabella bündelt mit Thomas an, wird so zum Binde-

glied zwischen den Nationen.

Gekonnt gewährt Regisseurin Ulrike Stöck den jugendlichen Zuschauern einen Einblick in das Denken und Fühlen der Protagonisten. National geprägte Vorurteile brechen sich dabei auch in der Sprache Bahn. Die „polnischen Abschnitte“ sorgen für Authentizität, waren dank der ausdrucksstarken Gestik und Mimik der Akteure nie unverständlich. David Adloch als Thomas und Michael Nocon als Tomasz überzeugten ebenso wie Rebecca Madita Hundt als Isabella.

Am Ende „regnete“ es Kopien von Paul Celans mit dem Synonym „Schwarze Milch“ beginnender „Todesfuge“ auf die Zuschauer: das Gedicht zum Thema Judenvernichtung. Damit bei aller Leichtigkeit der Inszenierung das Wesentliche nicht vergessen wird.



Nicht nur die Akteure auf der Bühne, sondern auch die Zuschauer in der Hundertwasser-Schule hatten Spaß an der „Reise in den Weltraum“, die jetzt Premiere hatte. Bild: Bünte